



Referatebände der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin (GGWM)

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

herausgegeben von

Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und

André Müllerschön

Band 5

GGWM

www.ggwm.de

Tradition und Militärgeschichte

Vorträge des 5. Wehrmedizinhistorischen Symposiums
vom 19. November 2013

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.
herausgegeben von
Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Schriftleitung: André Müllerschön

Bonn, Beta-Verlag 2017

Herausgeber:

Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

c/o Neuherbergstr. 11

80937 München

E-Mail: publikationen@ggwm.de

Internet: www.ggwm.de

Verlag:

BETA Verlag & Marketinggesellschaft mbH

Celsiusstraße 43

D-53125 Bonn

Telefon: 0228 91937-10

Telefax: 0228 91937-23

E-Mail: info@beta-publishing.com

Internet: beta-publishing.com

Druck:

Rautenberg Media & Print Verlag GmbH

D-53840 Troisdorf

ISBN 978-3-927603-71-4

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Datenträger aufzunehmen oder zu vertreiben.

Inhalt

Erhard Grunwald und André Müllerschön

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Teil 1

Tradition in Bundeswehr und Sanitätsdienst	11
--	----

Eberhard Birk

Bundeswehr und Tradition.	
Alte und neue Aspekte einer endlosen Diskussion	13

Volker Hartmann

Tradition und berufliches Selbstverständnis an der	
Sanitätsakademie der Bundeswehr	49

Teil 2

Napoleons Russlandfeldzug und die Völkerschlacht bei Leipzig	67
--	----

Mirko Urbatschek

Europa in der Ära Napoleons	69
-----------------------------------	----

Rufin Mellentin

Zwischen Hybris und Katastrophe:	
Napoleons Russlandfeldzug aus operativer Sicht	79

Volker Hartmann

Zwischen Hybris und Katastrophe:	
Napoleons Russlandfeldzug aus Sicht des Sanitätsdienstes	91

Wolfgang Kösel

Die Völkerschlacht bei Leipzig aus der Sicht der Militärmedizin	105
---	-----

Vorwort der Herausgeber

Mit dem fünften Referateband unserer „Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e. V.“ (GGWM) freuen wir uns, alle Vorträge veröffentlichen zu können, die im Rahmen des 5. Wehrmedizinhistorischen Symposiums am 19. November 2013 gehalten wurden. – Das Symposium wurde erneut gemeinsam mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr durchgeführt. Im Hinblick auf einen bedeutsamen militärgeschichtlichen Gedenktag, 2013 jährte sich die Völkerschlacht bei Leipzig zum 200. Mal, war die Veranstaltung in zwei Sektionen gegliedert, die zum einen den Themenbereich Tradition und zum anderen und die historische Betrachtung dieses Ereignisses zum Inhalt hatten.

Die ersten zwei Beiträge des Bandes beschäftigen sich zunächst mit der Tradition der Bundeswehr im Allgemeinen sowie mit der Tradition an der Sanitätsakademie im Speziellen.

Oberregierungsrat Dr. Eberhard Birk von der Offizierschule der Luftwaffe der Bundeswehr untersucht in seinem Beitrag „Bundeswehr und Tradition. Alte und neue Aspekte einer endlosen Diskussion“ eine Problematik, die die Bundeswehr seit ihrer Gründung beschäftigt. Ausgehend vom Traditionserlass von 1982 mit den drei Traditionslinien hält er fest, dass Tradition und Militärgeschichte die zwei Seiten einer Medaille sind und dass eine Weiterentwicklung der Tradition ein entsprechendes Geschichtswissen voraussetzt. Deutlich differenziert Dr. Birk zudem zwischen Tradition und soldatischen Tugenden wie Tapferkeit, Disziplin sowie Gehorsam.

Es wird auch aufgezeigt, dass Deutschland, im Gegensatz zur britischen Militärtradition mit ihren ungebrochenen Kontinuitätslinien, seit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1806 bis heute fast in jeder Generation ein neugeschaffenes Staatswesen und damit verbunden auch eine Vielzahl von Armeen hatte, so dass es immer schwierig sein wird, eine Kontinuität aufzuzeigen. Dies führte natürlich auch schon beim Aufbau der Bundeswehr zu grundlegenden Diskussionen, wie man ohne Anlehnung an die Formen der alten Wehrmacht etwas Neues schaffen könnte. Die Konzeption der „Inneren Führung“ wie auch das Bild des „Staatsbürgers in Uniform“ waren hier grundlegende Antworten.

Aber unser Traditionverständnis wird sich weiterentwickeln. Grundlegende Veränderungen bei den Aufgaben der Bundeswehr mit einer Vertiefung der multinationalen Zusammenarbeit im Kampf gegen den Terrorismus, dazu die Neugliederung der Bundeswehr und Abschaffung der Wehrpflicht werden dazu führen, dass der Traditionserlass fortgeschrieben werden muss, was auch aktuelle Diskussionen zeigen.

Flottenarzt Dr. Volker Hartmann von der Sanitätsakademie der Bundeswehr referiert über „Tradition und berufliches Selbstverständnis an der Sanitätsakademie der Bundeswehr“. Zum 50jährigen Jubiläum der Sanitätsakademie wurde feierlich das neue Foyer im Hauptgebäude eröffnet. Ziel des Beitrags ist es, neben besonderen Aspekten zur politisch-historischen Bildung sowie zur Standortbestimmung des Sanitätsdienstes auch dessen Traditionslinien aufzuzeigen. In diesem Vortrag wurden die Überlegungen zur Neukonzeption wie auch der gestalterische Ansatz ausführlich dargelegt. Als zentrale Ausbildungsstätte des Sanitätsdienstes hat die Sanitätsakademie natürlich eine besondere Verpflichtung, die historisch-politische Bildung ihrer Lehrgangsteilnehmer zu fördern. Auf Stelen werden die Leistungen des Sanitätsdienstes im Einsatz dargestellt sowie an die preußische Heeresreform zu Beginn des 19. Jahrhunderts, an die Berliner Pépinière als prägende militärärztliche Bildungsanstalt, an den militärischen Widerstand gegen das NS-Regime und an die Sanitätsdienste der verschiedenen deutschen Armeen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert erinnert. Aber auch die Verpflichtung des Sanitätspersonals auf das humanitäre Völkerrecht wird angesprochen. Abschließend werden in diesem Beitrag die Überlegungen zur Formulierung eines neuen Selbstverständnisses des Sanitätsdienstes der Bundeswehr dargelegt, welches im Juli 2015 durch den Inspekteur des Sanitätsdienstes in Erlassform gegossen wurde.

Den 200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig zum Anlass nehmend, steht der zweite Teil des Bandes ganz im Zeichen dieses wichtigen Kapitels der deutschen wie der europäischen Militärgeschichte. Dabei wird nicht nur die Schlacht selbst beleuchtet, sondern mit dem Russlandfeldzug Napoleons wird ein wichtiges Ereignis thematisiert, das sicherlich unmittelbar auf den Verlauf der Kampfhandlungen 1813 Einfluss hatte.

Oberstleutnant M. A. Mirko Urbatschek, Lehrstabsoffizier an der Sanitätsakademie der Bundeswehr, führt mit seinem Beitrag „Europa in der Ära Napoleons“ in das

Thema ein, kontextualisiert zunächst die politische Entwicklung Europas im frühen 19. Jahrhundert und schildert die Verläufe sowie die Ergebnisse der fünf Befreiungskriege im Zeitraum von 1792 bis 1809. Im zweiten Abschnitt seines Artikels wird der persönlichen Einfluss Napoleon Bonapartes auf die Organisation und Kampfkraft der Grande Armée untersucht, wobei der Autor herausarbeitet, dass sich bereits zu Beginn des Russlandfeldzuges Anzeichen von innen- und außenpolitischen Schwächen im „System Napoleon“ zeigten.

Die beiden folgenden Aufsätze gehören thematisch eng zusammen. Oberstleutnant Dipl.-Kfm. Rufin Mellentin, Fachlehrer an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck, beleuchtet unter dem Titel „Zwischen Hybris und Katastrophe: Napoleons Russlandfeldzug aus operativer Sicht“ zunächst kenntnisreich und detailliert den Verlauf des Russlandfeldzuges 1812 nach Überschreiten der Memel bis zum Rückzug der Grande Armée über die Beresina. Entscheidend waren dabei sicherlich die Schlachten von Smolensk und Borodino, in denen es Napoleon nicht gelang, die russischen Kräfte vernichtend zu schlagen. Der Brand von Moskau besiegelte letztlich das Scheitern des französischen Kaisers, der vergeblich auf ein Friedensangebot des Zaren setzte, und zwang ihn zu einem verlustreichen Rückmarsch.

Anschließend schildert Flottenarzt Dr. Volker Hartmann in seinem Beitrag „Zwischen Hybris und Katastrophe: Napoleons Russlandfeldzug aus Sicht des Sanitätsdienstes“ die medizinischen Herausforderungen vor und während der sowie auch nach den Kampfhandlungen. Der französische Sanitätsdienst dieser Zeit ist eng mit dem Namen Baron Dominique-Jean Larrey verbunden, der Napoleon als Chef-Chirurg der kaiserlichen Garde auf vielen Kriegszügen begleitete. Das Ziel der Ärzte war es, Verwundete nach erfolgter Erstversorgung (Stoppen von Blutungen und Anlegen von Verbänden) mittels „ambulances volantes“ – sogenannten „fliegenden Ambulanzen“ – schnellstmöglich hinter die eigenen Linien zu transportieren, wo sie chirurgisch versorgt werden konnten. Wundinfektionen, Typhus und Ruhr sowie andere übertragbare Krankheiten stellten dabei die größte Gefahr für die Soldaten dar und bedingten ein unvorstellbares Elend und eine enorm hohe Zahl an Toten.

Zum Abschluss beleuchtet Wolfgang Kösel „Die Völkerschlacht bei Leipzig aus der Sicht der Militärmedizin“. Ausführlich beschreibt der Autor die vor Ort eingesetzten bespannten Sanitätswagen („ambulances volantes“), ihre Einbettung in das

System der sanitätsdienstlichen Versorgung sowie dessen Gliederung, für das der bereits erwähnte Baron Dominique-Jean Larrey, später auch als „Chirurg Napoleons“ bezeichnet, verantwortlich war. Mit Hilfe zeitgenössischer Zitate gelingt es dem Autor, Leid und Elend der Verwundeten plastisch darzustellen. Mit dem fluchtartigen Abzug der Franzosen wurden die meisten Verletzten und Kranken sich selbst überlassen, was die Zahl der Toten nochmals erhöhte.

Die aktuellen Diskussionen zeigen, wie wichtig es auch weiterhin ist, sich mit dem Thema Tradition und Geschichte auseinanderzusetzen. Unser Anliegen ist es, mit den vorliegenden Beiträgen einerseits das Interesse an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem wichtigen Abschnitt europäischer Geschichte zu wecken, andererseits aktuelle Aspekte zum Umgang mit Tradition darzustellen und zur Diskussion anzuregen.

Für die Herausgeber

Erhard Grunwald und André Müllerschön

